

Wehmütig und voller Esprit

Brillante Streicher- und Bläsersolisten

VON MICHAEL DUMLER

Kempten Ergreifend wie Liza Ferschtman mit ihrer Geige in den weiten, eleganten, wehmütigen musikalischen Bögen schwelgte. Ernest Chaussons selten gespieltes Konzert D-Dur op. 21 ist ein wunderbares Werk für Violine, Klavier und Streichquartett. Es war eine von vielen Entdeckungen, die das Publikum beim vierten „Fürstensaal Classix“-Konzert machen konnte.

„Vive la France“ lautet das Festival-Motto, doch es gab auch Nicht-Französisches. Ein herrlicher musikalischer Spaß war Franz Hasenöhrls Grottesque musicale nach dem Werk „Till Eulenspiegel lustige Streiche“ von Richard Strauss.

Wohlklingende Oboe

Oboistin Nora Cismondi brillierte in Mozarts Oboenquartett F-Dur mit Wohlklang und feiner Intonation. Intensiv und pointiert geriet die Interpretation des dreiteiligen Werks „American Letters“ op. 35 von Nicolas Bacri durch Lise Berthaud (Viola), Philippe Berrod (Klarinette) und Oliver Triendl (Klavier). Bacris Hang zur Klarheit und sein profundes musikalisches Wissen blitzten in dem Werk, das Motive der Komponisten Aaron Copland, John Adams und Elliott Carter aufnimmt, immer wieder auf.

Perfekt aufeinander abgestimmt waren die Musiker auch in Albert Roussels Duo für Fagott (Jaakko Luoma) und Kontrabass (Niek de Groot) sowie Robert Casadesus' Hommage à Chausson (Triendl/Klavier, Katharine Gowers/Violine). Zurecht ernteten die Musiker für ihre Vorträge oft stürmischen Applaus. Ein esprittvoller Kammermusik-Abend auf hohem Niveau.



Hell erstrahlen ließen (von links) Katharine Gowers, Yulia Deyneka, Gustav Rivinius und Nora Cismondi Mozarts Oboenquartett F-Dur.

Fotos: Ralf Lienert

Muntermacher aus Frankreich

Konzert Facettenreiches Programm lustvoll interpretiert

VON IRMTRAUD BRUNK

Kempten Aus dem Füllhorn der Kammermusik, speziell der französischen, bedient sich das diesjährige Festival „Fürstensaal Classix“. Und dessen Inhalt ist so reichhaltig, schon was Anzahl der Besetzung und Mischung der Klangfarben betrifft, dass jeder Abend seine Überraschungen bereithält.

Muntere Eckpunkte rahmten beim dritten Konzert ein inhaltsreiches Programm. Da waren einmal Beethovens Variationen über „Ich bin der Schneider Kakadu“ für Klaviertrio. Oliver Triendl (Klavier), Antti Tikkanen (Violine) und Gustav Rivinius (Violoncello) servierten das unbeschwerte Werk mit Gusto und spielerischem Temperament. Am anderen Ende des Programms erwies sich Jean Françaix' Hommage an Franz Schubert als echter Muntermacher durch seine humorvoll eingesetzten Tanz-Zitate in leicht verfremdeter Klangwirkung, wobei sich das große Ensemble (Orchester für Bläser und Streicher) lust-

voll die Bälle zuspilte. Durch eine Interpretation voll Glut und höchster Intensität bannte das Streichtrio Peter Matzka (Violine), Lise Berthaud (Viola) und Marko Ylönen (Violoncello) das Publikum mit „Le Chimay“ von Eugène Ysaÿe. In tiefer emotionaler Bewegung steigen hier wundersame Klänge auf, die das Trio delikate und durchsichtig verwirklichte.

Atmosphärisches Klangerlebnis

In ein Klangerlebnis anderer Art, inspiriert von einer der düster-heimlichen Storys Edgar Allan Poes, führte „Die Maske des roten Todes“ von André Caplet. Die Verbindung von Harfe und Streichquartett (Nabila Chajai/Harfe, Liza Ferschtman und Peter Kathka/beide Violine, Guy Ben-Ziony/Viola, Jérôme Pernoo/Violoncello) gibt diesem Danse macarbe ein besonderes Colorit, das atmosphärisch dicht und bildhaft eingesetzt ist.

Nach Caplet, Schüler und Freund Debussys, kam ein weiterer bei uns wenig bekannter französischer

Komponist zu Wort: Zwei Nocturnes von Charles Koechlin brachten eine sanfte, fast spätromantische Note ins Programm, in ruhiger Transparenz gespielt von Rozália Szabó (Flöte), Szabolcs Zempléni (Horn) und O. Triendl (Klavier).

Für sein Klaviertrio Nr. 4 op. 99, das als deutsche Erstaufführung erklang, hatte der „Composer in Residence“, Nicolas Bacri, im Programmheft einen Konstruktionsplan dargelegt, der das Einhören in die Verarbeitung diverser Formprobleme (Sonate, Chaconne, Fuge) erleichterte. Vehement, scharf konturierend war die Interpretation des einsätzigen, klanglich eigenwilligen Werks durch Katharine Gowers (Violine), Gustav Rivinius (Cello) und Claire Désert (Klavier).

Den großen Reiz des Konzerts machte nicht nur das exklusive Programm aus, sondern die Motivation und der Werkstatt-Charakter der Mitwirkenden, die ihr Können innerhalb weniger Tage zu kammermusikalischen Einheiten von höchster Qualität vereinten.

„Hochzufrieden und glücklich“

Festivalmacher ziehen positive Bilanz

Kempten | mdu | Aller guten Dinge sind drei: 2007 Jahr hatten die Verantwortlichen des Kemptener Kammermusikfestivals „Fürstensaal Classix“ mit mageren Besucherzahlen gehadert. Die Bilanz der 3. Auflage des Festivals, das gestern zu Ende ging, fiel nun aber positiv aus: „Das Festival ist jetzt auch beim Publikum angekommen“, freute sich der künstlerische Leiter, der Münchner Pianist Oliver Triendl.

Im Schnitt kamen laut Organisator Dr. Franz Tröger zu den fünf Konzerten jeweils 130 Besucher in den 200 Plätze fassenden Fürstensaal der Residenz. „Jetzt werden wir nicht nur von Fachkreisen, sondern auch vom Publikum honoriert“, sagte Tröger und zeigte sich „hochzufrieden und glücklich“. „Ein qualitativ sehr hochstehendes



Oliver Triendl



Dr. Franz Tröger

Festival mit ausgezeichneten Musikern“, lobte auch der „Composer in Residence, Nicolas Bacri im Rahmen eines Komponistengesprächs mit dem Musikwissenschaftler Christoph Schlüren. Bis aus den USA, Russland, Frankreich, Finnland oder Großbritannien waren die 20 Musiker angereist. Deutschlandradio und Bayerischer Rundfunk hatten zwei Konzerte aufgezeichnet. Am Konzept – eine Woche lang studieren Musiker in diversen Besetzungen Programme ein – werde man auch 2009 festhalten, so Tröger.